

Hettlingen: SVP lädt Psychiater zum Vortrag ein

Sexualstraftäter zwischen Verwahrung und Freiheit

Die Taten von Gewalt- und Sexualstraftätern lösen in der Bevölkerung Unverständnis, Unsicherheit, Angst und Wut aus. Jérôme Endrass entwickelt Verfahren, um ihre Gefährlichkeit und das Rückfallrisiko zu ermitteln.

UELI MEIER

Die SVP betreibe holzschnittartig Politik und greife die Ängste der Bevölkerung mit allzu einfachen Schlagwörtern und Lösungen auf. Diese Kritik wird ihr immer wieder vorgehalten. Dass es auch anders geht, hat die Hettlinger Ortspartei bewiesen. Sie wollte von einem Psychiater, für den die schwersten Jungs zum Berufsalltag gehören wie für einen Schreiner das Holz, differenzierte Antworten hören. Mit Frank Urbaniok wurde sie fündig. Der Psychiater leitet den Psychiatrisch-Psychologischen Dienst (PPD) des Justizvollzuges des Kantons Zürich. Er ist wohl der bekannteste Gerichtspsychiater und Gutachter der Schweiz. Immer wieder sorgt er mit seiner Begutachtungsmethode für Schlagzeilen und Kontroversen.

Nur, an dem Vortragsabend erschien kein Urbaniok. Bedingt durch einen Bandscheibenvorfall musste er den Vortrag im Hettlinger Gemeindesaal absagen. «Ich bin gekommen, um Urbaniok zu hören», schimpfte eine ältere Frau mit lauter Stimme und verliess mit Türknallen den Saal. Zu Unrecht, wie sich bald herausstellte. An seiner Stelle schickte der verhinderte Leiter des PPD den jungen Mitarbeiter Jérôme Endrass. Mit Jeans und Pullover wirkt er wie keine dreissig. Und seinen Professorentitel würde man kaum vermuten. Doch seine Worte vermochten

die Zuhörer und Zuhörerinnen bald zu fesseln, auch wenn seine Darlegungen oft in Statistiken und Zahlen endeten. «Ich bin Forscher», sagte er von sich. Als solcher arbeitet er an einem genau festgelegten Verfahren, um Gefährlichkeit und Rückfallwahrscheinlichkeit zu beurteilen. Genaue Zahlen präsentierte er auch, wenn es um den Ausländeranteil unter den Straftätern geht. 56 Prozent sind Schweizer, damit sind Ausländer proportional zur Anzahl klar übervertreten. Bei den Pädophilen sei der Anteil von Schweizern aber deutlich höher. Mit den statistischen Untersuchungen vermochte er auch gängige Vorstellungen über Sexualstraftäter zu relativieren: «Zwei Drittel von ihnen haben keinerlei familiäre Vorbelastungen. 80 Prozent von ihnen sind nie selber sexuell misshandelt worden. Die meisten von ihnen sind beruflich bestens integriert.»

Therapierbar oder nicht

Kinderschänder teilt Jérôme Endrass in zwei Kategorien ein. Auf der einen Seite gebe es die Neigungspädophilen. «Sie sind auf Kinder fixiert.» Daneben gebe es auch andere, die sehr wohl eine erwachsene Frau begehren, aber sich nicht getrauen, eine Frau anzusprechen und nur als Ersatz Kinder missbrauchen. Bei diesen seien die Chancen höher, dass ihre Fixierung zu Kindern in einer Therapie abgebaut werden könne. «Bei Neigungspädophilen hingegen bleibt die Veranlagung immer bestehen», betonte der Referent. Auch Medikamente würden bei ihnen die Gefahr eines Rückfalls nicht stoppen. In einer Therapie könnten diese aber Strategien erlernen, damit sie nicht mehr in eine Situation geraten würden, wo sie mit Kindern in engen Kontakt geraten würden.



Jérôme Endrass war ein würdiger Ersatz für Frank Urbaniok. Bild: Ueli Meier

Straftäter stehen unter Druck weil sie wissen, dass sie ohne Bereitschaft zur Therapie verwahrt würden. Kann eine Therapie, die unter Druck aufgenommen wird, erfolgreich sein? Ja, sagt Endrass: «Der äussere Druck wandelt sich im Laufe der Therapie in einen inneren Druck.» Einen Einblick gab der Referent auch in die heutigen Therapie-

formen am Psychiatrisch-Psychologischen Dienst. Nicht mehr die Kindheit stehe heute im Mittelpunkt der Therapie. Akribisch genau werde hingegen der Tathergang durchgesprochen. Jedes Detail, jede Zuckung, jeder Gedankenblitz werde aus der Erinnerung hervorgeholt und besprochen. «Täter neigen dazu, ihre Tat schönzureden», so

Endrass. Dabei redet er von kognitiven Verzerrungen: «In der Therapie soll der Täter begreifen, was er mit seiner Tat bei andern ausgelöst hat.» Eine Zuhörerinnen wollte vom Referenten wissen, ob Gewalttäter ihrem Therapeuten nicht einfach etwas vorspielen würden. Endrass verneint dies: «Kurzfristig vielleicht schon, aber in einer Langzeittherapie sei dies nicht möglich. Gerade in einer Gruppentherapie zusammen mit andern Straftätern hätte ein falsches Spiel keine Chancen auf Bestand.»

Endrass redete an dem Abend nur von Männern und sagt auch weshalb: «Frauen sind als Sexualstraftäterinnen ganz, ganz selten.»

Jérôme Endrass

Jérôme Endrass studierte Psychologie, Psychopathologie und Philosophie an der Universität Zürich. Von 1996 bis 2003 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Oberassistent an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich tätig. Seit 2003 leitet er die Abteilung für Evaluation und Qualitätssicherung des Psychiatrisch-Psychologischen Dienstes (PPD) im Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich. Die Forschungsschwerpunkte der Abteilung liegen in der Evaluation und Entwicklung von Verfahren zur Schätzung des Rückfallrisikos bei Gewalt- und Sexualstraftätern und in der Wirksamkeitsüberprüfung deliktorientierter Therapien. Jérôme Endrass habilitierte 2008 an der Universität Zürich und ist seit 2011 Professor an der Universität Konstanz. (um)

Andelfingen: Wyland Seminar des Pfarrkapitels Bezirk Andelfingen

Glück hat viele verschiedene Facetten

Der Begriff Glück mit all seinen Facetten ist das Thema eines Seminars des Pfarrkapitels Bezirk Andelfingen. Geleitet wird es von Pfarrer Hans Peter Werren (Berg am Irchel).

BARBARA FLACHER

Im Wort Glück sind ungemein viele Gefühlsempfindungen enthalten, eine Fügung, die faktisch als überirdische Macht beschrieben werden kann. Wer glücklich ist, hat Wohlbefinden, und dieses zeigt sich oft im Gesichtsausdruck. Man steht im Einklang mit sich selber. Dies sagt der Bergemer Pfarrer Hans Peter Werren anlässlich des vom Pfarrkapitel des Bezirks Andelfingen initiierten Wyland Seminars zum Thema «Geschenktes Glück» in Andelfingen – unter Assistenz von Vikarin Irena Widmann. Im relativ gut besuchten Seminar zeigt der Pfarrer auf, wie man dem Glück auf die Spur kommen kann. «Jeder Einzelne hat in seinem Dasein mindestens fünf glückliche Tage erlebt. Goethe schildert diese Gefühlserschei-

nung unter anderem so: «Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt – glücklich allein ist die Seele, die liebt.»

Scherben und Hufeisen

Scherben bringen Glück, heisst es öfters, doch gibt es über drei Dutzend weitere Glücksbringer, präzisiert Vikarin Irena Widmann und präsentiert eine ganze Palette von Symbolen – Hufeisen, Rappeler, Kiwi, vierblättriges Kleeblatt, Marienkäfer, Würfel oder schlicht die Zeitschrift «Glückspost». Jeder Teilnehmer hat ein ihm passendes Symbol zu wählen und den andern kundzutun, weshalb er das Sujet gewählt hat.

In der Gruppenarbeit wird dargelegt, wie sich das Glück im Menschen manifestiert. Das Glücksgefühl tritt auf, wenn etwas positiv ausgegangen ist – das Bestehen einer Prüfung oder das Erreichen eines Zugs. Unverkennbar ist die Sehnsucht nach Glück, wie zum Beispiel, wenn die Mutter ein Kind geboren oder jemand die grosse Liebe gefunden hat. Glücksmomente treten auch dann auf, wenn man einem Mit-

menschen helfen oder andere glücklich machen kann. Auch die innere Bescheidenheit ist eine Freude, für etwas dankbar zu sein.

Mit Göttlichem verbunden

Oft wird das Glück – so Werren – mit Gott und Göttlichem in Verbindung gebracht. Was ist Glück, fragen wir uns? Die Bibel sagt, dass Glück Gottes Geschenk ist, und nur die Menschen können glücklich sein. Das Buch der Psalmen ist das einzige Werk in der Weltliteratur, worin zum Ausdruck kommt, dass es kaum ein Gefühl gibt, das nicht ausgesprochen werden kann. «Ist es Gottes Sinn, glücklich zu sein?» Manchmal schämen wir uns, glücklich zu sein. Aber: Nicht alle Menschen sind fähig, Glück zu empfinden. Doch wenn man das grosse Los zieht, kann man von einem (materiellen) Glück sprechen.

Die beiden weiteren Abende zum «Geschenkten Glück» sind jeweils am Mittwoch, 16. und 30. November, je 19.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Andelfingen terminiert.

Jubiläum des Fischervereins



Andelfingen: Anlässlich des Jubiläums 75 Jahre Fischerverein Andelfingen feierte eine grosse Schar von Mitgliedern am Samstagabend im Löwensaal ein fröhliches Fest. Zum musikumrahmten, geselligen Anlass waren auch einige Eh-

rengäste geladen. Erfreut waren die Fischerinnen und Fischer, dass sogar Alt-Regierungsrat Hans Hollenstein mit Gattin (in der Mitte des Bildes) der Einladung zum Jubiläumfest Folge leistete. (Text und Bild: Barbara Flacher)